

Möge dieses Werk hinauswandern in die deutschen und österreichischen Lande und recht viel Segen spenden zum Wohle unserer heiligen Kirche. — Wir sind überzeugt, dass das für den so unermüdlich thätigen Herrn Verfasser der süßeste Entgelt seiner Bemühungen wäre.

Würzburg.

Kempf, Pfarrer zu St. Burcard.

- 5) **Elemente der Aristotelischen Ontologie.** Mit Berücksichtigung der Weiterbildung durch den heiligen Thomas von Aquin und neuerer Aristoteliker. Leitfaden für den Unterricht in der allgemeinen Metaphysik. Verfasst von Nikolaus Kaufmann, Professor der Philosophie am Lyceum und Canonicus des I. Stiftes St. Leodegar in Luzern. Luzern. Näber, 1897. 8°. 152 Seiten. Preis M. 3. — = fl. 1.80.

Herr Kaufmann ist allen Freunden der thomistischen Philosophie schon längst bekannt, und zwar sehr vortheilhaft. Er ist umstreichig ein gründlicher Kenner der scholastischen Philosophie und von dem, was mit derselben zusammenhängt. Es scheint, dass auch seine Schüler sich auf einer Bildungsstufe befinden, welche die gewöhnliche überragt, sonst wäre ihnen wohl manches in diesem Leitfaden unklar. Warum der Verfasser (Seite 5) „die etwas heikleren Erörterungen über neuere Controversen“ dem mündlichen Vortrag vorbehalten will, während gerade da Winke und Rathschläge nothwendig wären, begreifen wir nicht. Es sind übrigens auch andere Lücken vorhanden, so dass dem mündlichen Vortrag umstreichig zuviel vorbehalten bleibt. Dass das Wort transcendere erklärt wird, wäre wohl kaum nothwendig gewesen; dagegen dürfte Anfängern der scholastische Gebrauch der convertere erklärt werden, sowie verschiedene griechische Ausdrücke des Aristoteles. Die nicht geringe Anzahl von Druckfehlern oder lapsus calami tragen auch nicht zur Deutlichkeit bei. So heißt es Seite 11: „Bei homonymen (gleichnamigen) Wörtern haben wir das gleiche Wort, aber verschiedene Bedeutung; bei synonymen (sinnverwandten) das gleiche Wort und denselben Begriff, Sinn.“ Seite 96 steht: „wie es zum Beispiel dem Dreieck zusteht, zweirechte Winkel zu haben u. s. w. Durch eine neue Auflage, respective theilweise Umarbeitung könnte die an und für sich vortreffliche Schrift an Brauchbarkeit noch viel gewinnen.“

Salzburg.

Em. Professor Johann Näf.

- 6) **De voti natura, obligatione, honestate commen-tatio Theologica**, quam scripsit Dr. theol. C. Kirchberg. Presb. Dioec. Paderborn. — Münster (Westf.). Aschendorff'sche Buchhandlung. 1897. 222 Seiten. Gr. 8°. — Preis: M. 3.60 = 2 fl. 16 kr.

Mit wirklichem Genusse und mit großem Nutzen wird jeder theologisch Gebildete diese von großem Fleize und reichem theologischen Wissen zeugende Monographie über das Gelübde lesen. Die ganze Schrift ist in drei Theile getheilt: I. de voti natura; II. de voti obligatione; III. de voti honestate. Wir haben es hier nicht etwa mit einer bloßen Zusammenstellung und Auslese aus verschiedenen Moralwerken zu thun, sondern mit einer durch und durch selbständigen Arbeit, die überall den prüfenden und selbständig urtheilenden Geist vollkommener Vertrautheit mit dem Stoffe,

als auch eminente Beherrschung der einschlägigen Literatur verräth. Treffend begründet z. B. der Verfasser die heute allgemein in bejahendem Sinne gelöste Frage, ob auch Handlungen, die bereits durch ein göttliches Gesetz geboten sind, Gegenstand eines Gelübdes sein können. Eine herrliche Apologie der heiligen Ordensgelübde liefert uns der Verfasser im cap. II., partis III (de votorum religiosorum honestate — pag. 164—220), die würdig wäre, als Separatdruck zu erscheinen oder ins Deutsche übersetzt zu werden. — Ausstattung und Druck sind sehr gut; Druckfehler sind uns keine aufgefallen; etwas seltsam berührt die Schreibweise „cottidie“.

Augen bei Raab.

Dr. Robert Breitschopf O. S. B.,
Pfarrverweser.

- 7) **Der Grundgedanke der Cartesianischen Philosophie,**
aus den Quellen dargestellt. Zum dreihundertjährigen Geburtsjubiläum
Descartes'. Von Professor Dr. Otten. Gr. 8°. (VIII u. 142 S.)
Freiburg. 1896. Herder. Preis M. 3.20 = fl. 1.92.

Descartes steht an der Wende, wo man, der alten Speculation überdrüssig, eine leichtere, ich möchte sagen mathematische Weltanschauung suchte. Professor Otten stellt als den Grundgedanken des philosophischen Reformates hin: directe Gotteserkenntnis, worauf die Gewissheit jeder anderen beruht. Darin liegt der Ontologismus, ja im Grunde das Fichte'sche System enthalten. Heute, nach dreihundert Jahren, hat sich das Princip bis zu den letzten Consequenzen ausgelebt und dadurch seine Nichtigkeit auch historisch bewiesen. Es ist vergeblich, sich, so lang man auf Erden weilt, in den unmittelbaren Besitz der höchsten Wahrheit setzen zu wollen. Man muss von der Erfahrung ausgehen, wie es ja auch die Scholastik gethan hat.

Linz.

Professor Dr. Wild.

- 8) **Untersuchung neutestamentlicher Zeitverhältnisse** von
Dr. B. Neteler. Münster. 1894. Verlag von Theissing. Preis
50 Pf. = 30 fr.

Der Autor dieser kleinen Schrift (39 SS.) hat sich bereits früher durch grössere Arbeiten auf dem Gebiete des Alten Testamentes, die ebenfalls in besonderer Weise die Chronologie berücksichtigen, bekannt gemacht. Gegenwärtige Broschüre soll offenbar nur eine flüchtige Skizze für die verschiedensten chronologischen Fragen sein, die auf dem Boden des Neuen Testamentes zur Behandlung zu kommen pflegen. Darauf weist schon die Ordnungslosigkeit hin, die sich in den Überschriften der einzelnen Nummern fund giebt, obschon man nicht sagen kann, dass eine strammere Ordnung gerade bei solchen Untersuchungen vom Uebel gewesen wäre. Die funktionshübsche Form verhüllt indes auch ziemlich loses und nicht selten bröckeliges Material, das wohl vorderhand zu einem soliden chronologischen Aufbau nicht gut verwendbar erscheint, wenn sich auch mitunter recht gute Bausteine finden. Würden wir diese Behauptung ausführlich rechtfertigen müssen, so könnte die Besprechung fast länger ausfallen, als die Schrift selbst ist. Die chronologischen Fragen hängen eben so innig mit der gesamten Exegese zusammen, daß die letztere zuvor zum guten Theil beherrscht sein will, ehe man hoffen darf, zuverlässige Resultate in dieser Richtung zu erzielen. Wie